

„Zuversicht können wir herstellen“

INTERVIEW Experte sieht Gemeinschaft in Aktion als Triebfeder für Zuversicht

VON DIETER SELL

Rotenburg/Bremen – Trotz vielfältiger Krisen kann es nach Auffassung des Bremer Psychologen und Psychotherapeuten Jan Bleckwedel Zuversicht geben. „Zuversicht ist eine erschöpfbare, aber auch erneuerbare Ressource, die wir sozial und kulturell herstellen können“, sagt der Experte. Bleckwedel gehört zu den Vortragenden eines Fachtages zur Leitfrage „Lachen und Zuversicht – Stärkung in herausfordernden Zeiten?“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens der evangelischen Lebensberatung in Rotenburg an diesem Donnerstag.

Herr Bleckwedel, was denken Sie, wenn Tagesthemen-Moderator Ingo Zamperoni seine Zuschauer am Ende der Sendung mit den Worten „Bleiben Sie zuversichtlich“ verabschiedet? Das sagt er dann ja meist nach einer halben Stunde schlechter Nachrichten.

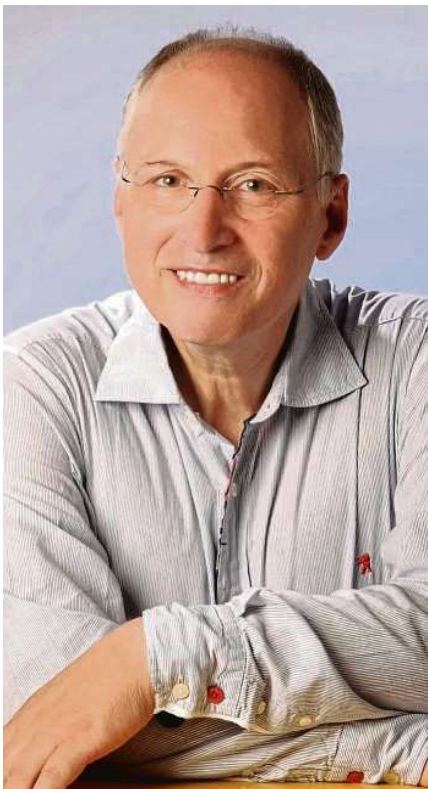
Das ist schon massiv, was wir gegenwärtig erleben und beobachten. Eine tiefgreifende Zivilisationskrise. Da hat es die Zuversicht schwer. Ich würde sagen, bleiben wir skeptisch und zuversichtlich – und suchen wir immer wieder nach einer Balance. Dass wir zwischen beiden Polen stark schwanken, ist ein Zeichen der Zeit. Es gibt ja gute Gründe, skeptisch, melancholisch oder traurig zu sein, und die Zuversicht schwindet. Gerade deshalb sollten wir nach Gründen suchen, kulturell zuversichtlich zu bleiben. Insofern würde ich Zamperoni folgen.

Lässt sich Zuversicht denn herstellen, vielleicht sogar lernen?

Ich denke schon. Zuversicht ist eine erschöpfbare, aber auch erneuerbare Ressource, die wir sozial und kulturell herstellen können. Wir alle kommen zuversichtlich auf die Welt. Wie es dann weitergeht, hängt sowohl von uns selbst als auch von den äußeren Rahmenbedingungen ab.

Was meinen Sie mit Rahmenbedingungen?

Wie sich Zuversicht entwickelt, kann sehr unterschied-



Der Bremer Psychologe und Psychotherapeut Jan Bleckwedel wirbt trotz aller Rückschläge für einen zuversichtlichen Blick auf die Welt. FOTO: EPD

lich aussehen. Denken wir an Menschen, die unter sehr ungünstigen Bedingungen aufwachsen, im Krieg, auf der Flucht, im Lager, und die trotzdem oder gerade deshalb Zuversicht entwickeln. Genauso gibt es Menschen, die im Überfluss leben, aber pessimistisch, depressiv oder zynisch werden. Man muss sich das im Einzelfall genau anschauen. Günstig ist es immer, wenn Menschen das Gefühl haben können und die Erfahrung machen, dass sie selbst gestalten können. Schwierig wird es dann, wenn Menschen das Gefühl bekommen, dass es keine Gestaltungsspielräume mehr gibt, dass sie Entwicklungen hilflos ausgeliefert sind.

Aber nun prasseln ja wirklich massenweise schlechte Nachrichten auf uns und unsere Zuversicht ein...

Da haben Sie recht, mit geht es auch so. Gerade deshalb versuche ich, meine Aufmerksamkeit auf das zu richten, was uns zuversichtlich stimmen kann. Was habe ich heute oder in der vergangenen Woche beobachtet, was mich zuversichtlich stimmt? Ich könnte ein Tagebuch der Zuversicht führen. In jedem Fall stimmt mich die Beschäftigung mit Zuversicht nachdenklicher, aber auch zuversichtlicher, das ist jedenfalls meine Erfahrung. Das verstärkt sich noch, wenn ich mich mit anderen über meine Beobachtungen austau-

Beratungsstelle

Die evangelische Lebensberatungsstelle in Rotenburg feiert heute mit einem Fachtag ihr 50-jähriges Bestehen. Das Treffen im Buhrfeindsaal des Diakonieklinikums steht nach Angaben der Organisierenden unter der Leitfrage „Lachen und Zuversicht – Stärkung in herausfordernden Zeiten?“ Mit Vorträgen und in Workshops soll das Thema aus psychologischer und theologischer Sicht beleuchtet werden.

Die Lebensberatungsstelle an der Glockengießstraße hilft bei persönlichen Schwierigkeiten. Zum Angebot gehören neben Paar-, Familien- und Erziehungsberatung auch Unterstützung speziell für Jugendliche ab 14 Jahren sowie eine Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Sie arbeitet außerdem in enger Kooperation mit der regionalen Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt „Wildwasser“.

Die Beratungen sind konfessionsübergreifend sowie unabhängig von Nationalität und finanzieller Situation „und in Respekt gegenüber unterschiedlichen Weltanschauungen“, heißt es auf der Website des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Rotenburg. Die Gespräche sind vertraulich, alle Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht. Kontakt: 04261/6303960.

Gruppen an gemeinsam geteilten Zielen, die aus der Zukunft betrachtet sinnvoll erscheinen, zusammenarbeiten, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, zuversichtlich zu bleiben. Wir können Projekte der Zuversicht entwickeln. Der Mediziner und Klimaaktivist Eckart von Hirschhausen hat eine Stiftung mit dem Namen „Gesunde Erde – gesunde Menschen“ ins Leben gerufen. Es geht aber natürlich auch eine Nummer kleiner.

Und was tun, wenn jemand mit seiner Zuversicht hadert? Was raten Sie?

Ich würde das ernst nehmen und fragen, wie ich dahin gekommen bin, oder wie wir dahin gekommen sind. Ich kann das Schicksal nicht beeinflussen, aber das Schicksal meiner und unserer gemeinsamen Zuversicht schon. Ich kann nach Leuten Ausschau halten, mit denen ich mich gemeinsam auf den Weg machen kann. Um nach Pfaden der Zuversicht zu suchen. Es gibt auch Orte kultureller Zuversicht, die gibt es schon immer, denken sie an die Maleiren in Höhlen, besondere Landschaften, sakrale Räume, Theater. Und immer kommen dort Menschen zusammen, die kooperieren und kommunizieren. Meine Familie, meine Partnerschaft, mein Team, überall wo ich gerade bin, kann ich versuchen, in aller Demut gemeinsam mit anderen Orte der Zuversicht zu gestalten.

Wie können da Projekte der Zuversicht helfen?

Gemeinsam mit anderen etwas tun, was mit Blick auf die Zukunft Sinn ergibt, im Kleinen wie im Großen. Kulturell zuversichtlich zu bleiben würde bedeuten, trotz allen Wütens der Welt an die Möglichkeit zu glauben, dass wir als Spezies unsere Lebensweisen verändern können, menschenfreundlich und umgebungspflegerisch zugleich. Eine bessere Welt ist in jedem Fall eine Welt, in der wir zuversichtlich bleiben können. Die Welt ist so, wie wir sie gemeinsam mit anderen hervorbringen. Und ja, wir können sie gemeinsam neu erfinden und anders gestalten.

KURZ NOTIERT

Coaching für Frauen

Rotenburg – Die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft bietet vom 12. Juni bis zum 10. Juli ein Coaching-Seminar für Frauen in Rotenburg an. Egal, ob es sich um eine berufliche Neuorientierung handelt oder um einen Wiedereinstieg in den Beruf nach längerer Pause, eine Veränderung braucht oft Mut, so die Mitteilung. Mit professioneller Begleitung entwickeln die Teilnehmerinnen demnach ein persönliches Kompetenz- und Stärkenprofil, entdecken eigene Begabungen und Fähigkeiten und definieren ihre Ziele mithilfe kreativer Methoden. Die fünf Seminartermine finden immer montags familienfreundlich in der Zeit von 9 bis 12.15 Uhr im Rathaus Rotenburg mit der Trainerin Marion Schilcher statt. Anmeldungen unter 04761/9235873 oder info@frauen- undwirtschaft-lkrow.de. mk

Beratung für Unternehmen

Rotenburg – Die Wirtschaftsförderung des Landkreises bietet am 20. Juni wieder einen kostenlosen Fördermittelsprechtag für Unternehmen mit Innovations- und Investitionsprojekten im Landkreis an. In einer einstündigen Online-Einzelberatung erhalten insbesondere kleine und mittlere Unternehmen eine Hilfestellung bei der Realisierung ihrer Projekte, so die Ankündigung. Wer teilnehmen möchte, meldet sich bei Gesa Weiss unter gesa.weiss@lk-row.de an. mk

Sitzung des Seniorenbeirats

Rotenburg – Der Seniorenbeirat der Stadt Rotenburg kommt am nächsten Dienstag, 13. Juni, ab 15 Uhr in Sitzungsraum 3 des Rathauses zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die weitere Planung der Veranstaltungen für das Jahr 2023. Besucher sind willkommen, heißt es. mk

Ratssitzung schon um 18.30 Uhr

Rotenburg – Die Sitzung des Rotenburger Rats beginnt heute im Ratssaal bereits um 18.30 Uhr. Im Anschluss ist ein nicht öffentliches Gespräch zwischen Verwaltung und Politik zum Haushalt 2023 geplant. mk

Kontakt

Redaktion Kreis und Region/ Stadt Rotenburg (0 42 61)
 Michael Krüger 7 23 10
 Guido Menker 7 23 11
 Andreas Schultz 7 24 34
 Tom Gath 7 24 30
 redaktion.rotenburg@kreiszeitung.de

Anzeigen Rotenburg
 Toni Sonnenberger 7 24 11
 Telefax 7 22 00

Große Straße 37, 27356 Rotenburg

Kein Geld für „Balkonkraftwerke“

SPD-Antrag zur Förderung von privaten Solaranlagen fällt im Klimatechsausschuss durch

Rotenburg – Wäre es nach der Kreistagsfraktion der SPD gegangen, dann hätte der Landkreis in absehbarer Zeit ein Förderprogramm für sogenannte Balkonkraftwerke. 225.000 Euro wollten die Sozialdemokraten als Gesamtvolumen für steckbare Solarmodule bereitgestellt wissen. Doch es kam anders, denn ihr Antrag fiel schon im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Planung durch.

Jeweils 150 Euro sollte eine Förderung in Form eines nicht zurückzahlbaren Zuschusses geben. Pro Haushalt ist im Antrag der SPD nur eine dieser Finanzspritzen vorgesehen. Der Landkreis Osterholz habe das bereits vorgeplant und „da wird das sehr gut angenommen“, begründete Volker Kullik (SPD) den Antrag. Förderung für Balkonkraftwerke lenke das Augenmerk des Wohnungseigentümers auf das Thema Energiegewinnung, argu-



Keine Förderung vom Landkreis Rotenburg: Bürger werden sich für Balkonkraftwerke andere Geldgeber suchen – sofern sie welche brauchen. FOTO: SCHULTZ

mentierte er. „Und es ist doch unsere verdammte Pflicht, zuerst bebauten Bereiche mit solchen Anlagen auszustatten“, befand der Sozialdemokrat.

Patrick Brinkmann (CDU) wollte seinem Vorredner in der Sache nicht folgen. Die Mehrheitsgruppe werde nicht zustimmen, kündigte er an. Die Erfahrungen aus Osterholz zeigten seinen Worten nach, dass vor allem Eigentümer statt Mieter auf das dortige Förderangebot zurückgreifen – „also diejenigen, die sich die Anlagen sowieso leisten können“. Es sei nicht Aufgabe des Landkreises auf dieses Weise für „Wohlthaten“ zu sorgen, sondern verantwortungsvoll mit Steuergeld umzugehen. Solaranlagen umzugehen. Solaranlagen würden auf absehbare Zeit ohnehin günstiger. Die ersten Geräte seien schon in Discountern zu erwerben, war zu vernehmen.

Dieses Argument sekundierte auch Torsten Lühring als zuständiger Dezernent. „Das wird von alleine laufen“, sagte er. Darüber hinaus entstehe der Verwaltung mit einem 150-Euro-Programm ein unverhältnismäßiger Verwaltungsaufwand – einer, den Jürgen Blanken mit rund 50 Euro pro Antrag veranschlagte. Elisabeth Dembowsky (Grüne) versuchte sich am Kompromiss, stattdessen Schulen und Kindergärten zu begünstigen. Doch auch der fiel durch. Mit sieben Gegenstimmen trug die Mehrheit den Argumenten der Antragsgegner Rechnung, vier Abgeordnete stimmten für den Antrag, zwei enthielten sich. as